

## **CO<sub>2</sub>-Reduktion in der Schweiz: - Jetzt konsequent handeln!**

Die Ziele des Kyoto-Protokolls sind nach seiner Ratifizierung durch das Schweizer Parlament völkerrechtlich verbindlich. Und das CO<sub>2</sub>-Gesetz der Schweiz verlangt: Unsere jährlichen CO<sub>2</sub>-Emissionen müssen bis 2010 um 10%, d.h. rund 4 Millionen Tonnen gegenüber dem Stand von 1990 abnehmen. Zwar haben sie sich in den letzten Jahren auf dem Niveau von 1990 eingependelt; doch das allein reicht nicht. Ohne die Einführung modernster Technologien und Effizienzsteigerungen hätten sie deutlich zugenommen. Die CO<sub>2</sub>-Reduktionsziele sind nach wie vor erreichbar. Das setzt aber weitreichende Massnahmen voraus. Solche Massnahmen werden umso teurer, je länger Politik und Wirtschaft zuwarten. Wie aber sollen die klimapolitischen Auflagen erfüllt werden? Am meisten dazu beitragen könnten Effizienzverbesserungen (zu 74%), die Verwendung von Erdgas statt Öl (zu 14%) und der verstärkte Einsatz erneuerbarer Energien (zu 12%). Eine Verringerung der CO<sub>2</sub>-Emissionen ist doppelt attraktiv, weil dabei auch die Emissionen von Luftschadstoffen wie Schwefeldioxid, Stickstoffoxide und Partikel meistens abnehmen. Dies wiederum bedeutet weniger schädliche Auswirkungen auf die menschliche Gesundheit, Ökosysteme und Bauten. Die Kosten-Nutzen-Analyse zeigt: Was wir durch CO<sub>2</sub>-Reduktion an externen Kosten vermeiden könnten, liegt in der gleichen Grössenordnung wie die direkten Kosten für diese Reduktionsmassnahmen. Eine im Sinne von Kyoto ehrgeizige Klima- und Energiepolitik ist also wirtschaftlich und sozial gerechtfertigt. Und man kann sie durchaus als Teil einer neuen Innovationspolitik verstehen.

Quelle: PSI Paul Scherrer Institut